

Männergesangverein Ötisheim

Reise ins Moseltal

Den Männergesangverein Ötisheim führte sein Jahresausflug am 20. Und 21. September ins liebeliche Moseltal. Neben Cochem war Trier ein Ziel unserer Fahrt. Im Trierer Dom wurden sakrale Chöre dargeboten.

Mit annähernd 70 Sängern, deren Frauen sowie Sängerwitwen war der Bus nach der Abfahrt um halb sechs am Samstag fast voll. Auf der ersten Rast bei Gau Bickelheim konnten sich alle auf das traditionelle Ausflugsfrühstück Pfefferbeißer mit Burkertbretzen und Jaggywein freuen.

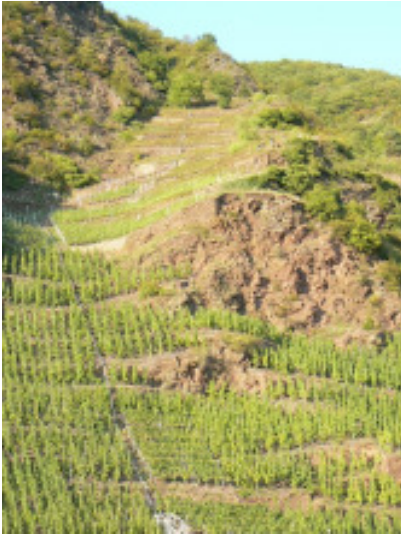


Erste Rast mit Frühstück

Erstes Ziel bald danach war Cochem. Auf direktem Weg marschierten wir zur ums Jahr 1000 erbauten „Reichsburg“, wo wir bei der Führung erfuhren, dass diese Burg so genannt wird, weil sie im Mittelalter (1151 n. Chr.) durch eine Entscheidung Kaisers Konrad III. von den Pfalzgrafen ans Reich fiel. Damals konnten sich die Pfalzgrafen nicht auf die Nachfolge der Pfalzgrafenwürde einigen, deshalb hob der Kaiser das Lehen als erledigt auf. Die Burg wurde 1689 von den Truppen Ludwigs XIV. zerstört und im 19. Jahrhundert vom Berliner Kaufman Louis Ravené im äußeren Erscheinungsbild mittelalterlich rekonstruiert. Innen herrschte der Wohnstil des 19. Jahrhunderts. In Cochem sorgten wir um die Mittagszeit für die Erhaltung unseres leiblichen Wohls und schmeckten die ersten Moselweine. Mit dem Schiff „Stadt Zell“ setzten wir unseren Weg am Nachmittag auf der Mosel fort und Cochem verabschiedete sich mit seiner herrlichen, von der Reichsburg gekrönten Silhouette.



Zunächst noch alle auf dem Oberdeck des Schiffs suchten nach und nach viele der MGV-Ausflügler Zuflucht in den geschlossenen Unterdecks wegen des ab und an aufkommenden frischen Windes. Technisch interessant war das zügige Heben der Schiffe in den Schleusen und, selbst für die im Weinanbau erfahrenen Sängerkameraden bemerkenswert, die absoluten Steillagen der Moselweinberge, die für die Weinbauern eine echte Herausforderung sein müssen – und deren Produkte in Flaschen abgefüllt auf dem Schiff geordert werden konnten.



Blick vom Schiff auf die Steillagen der Mosel

Von der Anlegestelle Alf aus ging es wieder mit dem Bus weiter nach Bad Bertrich, einem in klassizistischen Stil erbauten Kurort, ins Hotel Quellenhof, das mit seinen hohen Decken den Charme vergangener Zeiten verströmte. Das Gebäude wurde vor über 100 Jahren als Kloster erbaut, im Krieg diente es als Lazarett. Nach dem Krieg vermieteten schon Nonnen die Zimmer an Reisende, um die Klosterkasse ein wenig aufzubessern. Das dort gereichte Abendessen umrahmten wir musikalisch passend mit Liedern wie „Freude am Leben“ und „Holt ihn ruf den Muskateller“. Allerdings ist der typische Wein der Gegend nicht der im Lied genannte, sondern der Riesling. Zu späterer Stunde zog es ein paar wenige Nachtschwärmer noch in die Kellerbar, die anscheinend ein Treff des Kurörtchens war.

Der Sonntag führte uns nach Trier, wo wir uns gleich auf den Weg zum Dom machten. Dort stand der Programmpunkt auf dem Plan, der einen Sängerausflug von anderen unterscheidet. Wir trugen drei sakrale Chöre vor („Tag des Herrn“, „Ich bete an die Macht der Liebe“ und „Jauchzet dem Herrn“), die den auch zufällig Anwesenden gefiel und sie bewegte. Zuhörer bedankten sich dafür, dass sie diese erhebende Musik an diesem Sonntag hören durften. Die Akustik des Domes verlangte wegen des auftretenden Widerhalls die volle Konzentration aller, weil z.B. Einsätze anders als gewohnt gegeben werden mussten.



Der MGV beim Singen im Trierer Dom

Eine Stadtführung am frühen Nachmittag brachte uns die über 2000-jährige ununterbrochene Geschichte Triers näher, was man am Beispiel einer einzigen der vielen Trierer Sehenswürdigkeit verdeutlichen kann: In den ersten Jahrhunderten nach Christus diente die heutige“ Basilika“ als pompöse Audienzhalle der weströmischen Kaiser, im frühen Mittelalter als Palast der Frankenkönige, ab dem 13. Jh. als repräsentatives Gebäude der Erzbischöfe. In der frühen Neuzeit (17.Jh.) wurde die große Halle in ein neu errichtetes Schloss baulich integriert. Unter den Franzosen (Napoleon) und später unter den Preußen begann man mit der Herstellung des alten Zustands. Die Basilika diente den Preußen dann als Kaserne, bevor sie im 19. Jh. die erste evangelische Kirche Triers wurde. 1944 ausgebombt, wurde die Basilika bis 1956 wiederhergestellt.



Ein Teil der Ausflugsgruppe vor dem Trierer Wahrzeichen, der römischen „Porta Nigra“, die ihre Bezeichnung als „Schwarzes Tor“ erst im Mittelalter erhielt

Zum Abschluss kehrten wir noch zum gemeinsamen Abendessen in den „Alten Kastanienhof“ in Rhodt bei Edenkoben ein. Wer die deftige pfälzische Küche, Riesling (oder andere Weine) und malerische Dörfchen mag, ist dort gut aufgehoben. Dort bestens versorgt war dies der angenehme Schlusspunkt des schönen und programmlich abgerundeten diesjährigen Ausflugs des MGV.